

ZWISCHENBERICHT ZUM PROJEKT „ZUKUNFT DER JUGENDARBEIT“

Dezember 2023, Institut für missionarische Jugendarbeit

ZIELE

Wie wird die christliche Jugendarbeit in 5, 10 oder 20 Jahren aussehen? Dass sich die christliche Jugendarbeit nicht erst seit der Coronapandemie in einem Umbruch befindet, ist an vielen Orten zu spüren. Altbewährtes funktioniert oftmals nicht mehr, neue (digitale) Ideen werden ausprobiert und klassische Formen mit innovativen Aufbrüchen ergänzt. Viele Gemeinden und Jugendarbeiten sind auf der Suche nach anderen Methoden und Konzepten. Auf der anderen Seite: Viele neue Aufbrüche, Pionierprojekte und frische Formen von (digitaler) christlicher Jugendarbeit ergänzen bereits seit einiger Zeit klassische Formate der Jugendarbeit. Sie machen Mut und geben Hoffnung, dass es sich lohnt, neue Wege zu gehen. Dabei bringen solche zukunftssträchtigen Formate neue Fragen und Herausforderungen – besonders auf theologischer Ebene – mit sich, die bisher wenig diskutiert wurden und seitens der Jugendarbeiten vor Ort Begleitung, Anstöße und Reflexion bedürfen. Im Rahmen des Forschungs- und Praxis-Entwicklungsprojektes „Zukunft der Jugendarbeit“ wollen wir uns genau mit dieser Entwicklung beschäftigen, diese beforschen, unterschiedliche Formen der Jugendarbeit miteinander vernetzen sowie Materialien für innovative und zukunftssträchtige Jugendarbeit entwickeln.

NEUE ZENTRALE WEBSITE



Nachdem im Jahr 2022 im Projekt „Zukunft der Jugendarbeit“ insbesondere die organisatorischen und systematischen Weichen gestellt wurden, konnten wir in diesem Jahr inhaltlich arbeiten und so bereits einige der gesteckten Teilziele erreichen. Ein großes Teilziel war die öffentliche Sichtbarkeit des Projektes in Form einer zentralen Plattform, die sowohl die vielfältigen Teilprojekte, deren Anliegen als auch Praxismaterialien und Vernetzungsmöglichkeiten bietet. Gemeinsam mit einer Marketingfirma wurde deshalb die Website www.zukunft-jugendarbeit.de erstellt und in einem kreativen und ansprechenden Design veröffentlicht. Die Resonanz auf die Website ist sehr positiv

und sie wird als attraktiv und gewinnbringend wahrgenommen. Im nächsten Jahr gilt es, die Verbreitung der Website nochmal in den Fokus zu rücken, damit die Reichweite steigt und so auch viele weitere Personen, christliche Werke und Jugendverbände von den Materialien, Tipps und Veranstaltungshinweisen profitieren können.

STUDIE „HERAUSFORDERUNGEN IN DER JUGENDARBEIT“

Im letzten Projektbericht stellten wir u. a. die Workshops zur „Zukunft der Jugendarbeit“ dar. Darin wurden ca. 35 Expert*innen in Gruppen über zentrale Herausforderungen und Lösungsansätze von christlicher/missionarischer Jugendarbeit in der Praxis befragt. Diese Befragungen wurden anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet. Die zentralen Ergebnisse der Studie zeigen, dass die mangelnde Attraktivität der christlichen Jugendarbeit ein drängendes Problem ist. Dies resultiert aus einem negativ konnotierten Bild von Kirche, internen Spannungen und festgefahrenen Strukturen. Externe Einflüsse, wie der Druck zur Unterhaltung und die Konkurrenz mit anderen Angeboten, verschärfen die Lage. Die Digitalisierung eröffnet Chancen, benötigt jedoch Schulungen und Kompetenz. Der demographische Wandel und der Rückgang des christlichen Vorwissens bei Jugendlichen erfordern eine Neuausrichtung der Jugendarbeit. Als Lösungsansätze werden verstärkte Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche, die Stärkung von Hauptamtlichen, Beziehungsarbeit, die Förderung von Spiritualität und die Nutzung der Digitalisierung genannt. Die Studienergebnisse gibt es in Form eines Forschungsberichtes kostenlos zum Download: <https://zukunft-jugendarbeit.de/forschung/studie/>. Sie wurden erstmalig am Fachtag „Zukunft der Jugendarbeit“ der CVJM-Hochschule im September 2023 präsentiert. Die Studie wurde breit wahrgenommen und sogar die überregionale säkulare Presse (Hessische/Niedersächsische Allgemeine am 29.11.2023) hat darüber im Rahmen eines Interviews berichtet.

In die Lebenswelt von jungen Menschen gehen

INTERVIEW Wissenschaftler Florian Karcher über die Zukunft der christlichen Jugendarbeit

VON ERIC SEITEL

Kassel – Die abnehmende Bedeutung der Kirchen macht sich nicht nur bei den Mitgliederzahlen bemerkbar. Sie wirkt sich auch auf die Jugendarbeit der kirchlichen Organisationen aus, sagt Professor Florian Karcher von der Hochschule des CVJM (Christlicher Verein junger Menschen) in Kassel. In einer Studie untersuchten er und seine Kolleginnen Carina Daum und Anna-Lena Moselewski kürzlich die „Herausforderungen christlicher Jugendarbeit“ und wie denen begegnet werden kann.

Herr Karcher, immer mehr Menschen treten aus der Kirche aus und kehren ihr den Rücken. Wie groß sind die Auswirkungen auf christliche Jugendarbeit?

Der Relevanzverlust der Kirche macht sich auch bei der Jugendarbeit bemerkbar. Christliche Jugendarbeit arbeitet sich derzeit am meisten daran ab, weiter attraktiv zu bleiben in einer Gesellschaft, die Religion und Kirchen auch kritisch wahrnimmt.

Gibt es weitere Ursachen für sinkendes Interesse?

Jugendliches Leben verlagert sich immer mehr ins Digitale. Bei den klassischen Angeboten der Jugendarbeit kommen Menschen aber real zusammen. Außerdem leidet die Jugendarbeit noch unter den Corona-Nachwirkungen. Jugendliche, die über Jahre gekommen sind, waren plötzlich weg. Der Anschluss an Jugendliche muss wieder neu gewonnen werden. Eine weitere Herausforderung ist, dass Jugendarbeit bildungsfernere Schichten schlecht erreicht. Jugendarbeit muss digitale Formen und niederschwellige Angebote miteinbeziehen. Der Bedarf ist nach Corona größer denn je.

Hat christliche Jugendarbeit eine Zukunft?

Ja, wenn sie bereit ist, auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren und kreative Wege sucht. Die christliche Jugendarbeit hat wichtige Botschaften, die für Jugendliche wichtig sind: Du wirst geliebt, du bist wertvoll, du kannst was.

Welche kreativen Lösungen schlagen Sie vor?

Jugendarbeit muss hybrid gedacht werden. Dazu gehört die Kommunikation mit Jugendlichen über soziale Netz-



ZUR PERSON

Florian Karcher (41) unterrichtet in Religions- und Gemeindepädagogik an der CVJM-Hochschule in Kassel. Dort leitet der Professor zudem das Institut für missionarische Jugendarbeit. Karcher studierte in Kassel, Bochum und Bielefeld Theologie, Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik. In seiner Promotion beschäftigte er sich mit Jugendkultur und Religionspädagogik im 21. Jahrhundert. Karcher lebt im Kasseler Umland.

FOTO: TIM GUTTENBERGER/PH

werke, zum Beispiel auch über Influencer. Und warum sollte sich christliche Jugendarbeit nicht auch im Skatepark oder in der Kletterhalle abspielen? Wir sprechen da nicht von einer Komm-Struktur, also „Komm zu unseren Angeboten“, sondern von einer Geh-Struktur: Christliche

weltnahe Angebote macht. Ein anderes Beispiel ist die Initiative Jumpers, die sich gezielt jungen Menschen zuwendet, deren Lebensrealität nicht nur schön ist. Die Initiative bietet konkrete Hilfestellungen, wie Hausaufgabenbetreuung, Mittagstisch und auch sinnstiftende Angebote, zum Beispiel auf Ferienfreizeiten. Jumpers gibt es unter anderem in Helleböhn und am Stern in der Innenstadt.

Wie wirken sich die Studienergebnisse auf die Ausbildung aus?

Angesichts des Fachkräftemangels geht es darum, Menschen zur sozial- und religionspädagogischen Arbeit zu motivieren. Wir erleben fast deutschlandweit einen Rückgang an Studierendenzahlen. In der Ausbildung soll die Nähe zur Lebenswelt der Jugendlichen eine größere Rolle spielen. Hier ist eine stärkere Praxisnähe notwendig, damit Studierende die gesellschaftlichen Veränderungen verstehen. Neben personellen Ressourcen braucht es aber auch eine gute finanzielle Ausstattung der Jugendarbeit, sei es kommunale oder christliche Jugendarbeit.

Die Studie ist online abrufbar unter www.hna.de/jugendarbeit.

FACHTAG „ZUKUNFT DER JUGENDARBEIT“

Nach über drei Jahren Pause konnte im September 2023 wieder ein Fachtag vor Ort in Kassel stattfinden. Der Fachtag, als Teil des Förderprojektes stand auch unter dem Thema „Zukunft der Jugendarbeit“ und griff bisherige Erkenntnisse und Bedarfe aus den anderen Teilprojekten und



bisherigen Bemühungen auf. Ziel war es, diese in die Praxis zu transferieren und wiederum Resonanzen aus der Praxis für das weitere Vorgehen aufzugreifen. Rund 90 Teilnehmende, vor allem Ehren- und Hauptamtliche aus der Jugendarbeit, nahmen vor Ort und via Stream an diesem Fachtag der CVJM-Hochschule in Kooperation mit den Wertestartern teil. Ein Tag voller Impulse, wie christliche Jugendarbeit zukunftsfähig gemacht werden kann.

Der Vormittag startete mit drei kurzen Ted-Talks zu den Themen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und der Kommunikation des Evangeliums im Kontext von lebensweltnaher und relevanter Jugendarbeit. Damit setzten die Veranstaltenden des Instituts Missionarischer Jugendarbeit der CVJM-Hochschule drei wichtige inhaltliche Schwerpunkte, die aufzeigen, mit welchen Herausforderungen und Chancen die christliche Jugendarbeit bereits konfrontiert ist und sich auch zukünftig noch stärker thematisch beschäftigen muss. So plädierte Kristina Büchle, eine der drei Referent*innen, in ihrem Talk über Nachhaltigkeit dafür, einen grundlegenden Systemwechsel in Jugendarbeiten anzustoßen, anstatt diesen nur einen grünen Anstrich zu verpassen. Es gehe darum, die Sorgen und Ängste Jugendlicher bezüglich ihrer Zukunft und der Umwelt wahr- und ernst zu nehmen und mit Kreativität eine Haltung einzuüben, die dies auch widerspiegelt und gleichzeitig auch Veränderung anpackt, um so mit den Jugendlichen ihre Zukunft gemeinsam positiver zu gestalten.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmenden dann die Chance, in fünf verschiedenen Workshops Themen zu vertiefen, die für die christliche Jugendarbeit jetzt und in Zukunft sehr relevant sein werden: So gab es beispielsweise einen Workshop zu Young Leaders, mit der Frage, wie Jugendliche selbst befähigt werden können, Jugendarbeit zu gestalten. Weiterhin gab es einen Workshop der Wertestarter zur Start-Up-Mentalität in der Jugendarbeit und was aus dieser Szene für die Gestaltung von Jugendarbeit gewonnen werden kann. Abgeschlossen wurde der Fachtag mit der Vorstellung der hauseigenen Studie zu Herausforderungen in der Jugendarbeit.



EVANGELISATION 4.0

In einem Teilprojekt von „Zukunft der Jugendarbeit“ beschäftigt sich die CVJM-Hochschule gemeinsam mit dem IMK (ehemalig IEEG) und den Wertestartern mit dem Thema Evangelisation im digitalen Raum. Im Projekt „Evangelisation 4.0“ stellen wir uns die Frage, wie Menschen, insbesondere Jugendliche, in dieser digitalen Welt mit dem Evangelium erreicht werden können. So sollen gemeinsam mit Praxispartner*innen die Potentiale und Chancen von digitaler Evangelisation in Theologie und Praxis als wichtiger Bestandteil von Mission erforscht werden. Das Kooperationsprojekt widmet sich dabei der Auswertung und Multiplikation neuer (digitaler) evangelistischer Ansätze, stärkt die Vernetzung unterschiedlicher Akteur*innen, Kirchen, Werke und Verbände, die Evangelisation digital gestalten (wollen) und möchte so innovative Formen von digitaler Evangelisation fördern. Hierzu fand im Januar 2023 eine Theologie-Manufaktur statt.

Zwei Tage mit 15 Influencer*innen, Content-Creator*innen und Theolog*innen, gutes Essen, kreative Methoden und ein inspirierender Ort beim ERF in Wetzlar. Ziel war es, sich abseits des Alltags mit den theologischen Fragen rund um das Thema digitale Evangelisation zu beschäftigen, Zeit für Diskussionen und Austausch zu haben und so gemeinsam mit unterschiedlichen Perspektiven Theologie zu „generieren“. Dabei beschäftigten wir uns mit Fragen nach dem Ziel und der Zielgruppe von digitalen evangelistischen Formaten, ob digitale Evangelisation



eigentlich immer eine explizite Glaubenseinladung braucht und ob es inhaltliche „Must-Haves“ gibt, die wir auch digital nicht aus dem Evangelium streichen können. Dank der vielen Erfahrungen und des (theologischen) Know-Hows sowie der kreativen Methoden, wie der Nachahmung des ZDF-Formats „13 Fragen“, einem BarCamp oder des Circle of Cons, gab es reichlich Diskussionsstoff, der bis in den späten Abend hineinreichte. Neben der Vernetzung und dem Teilen von Erfahrungen entstanden dabei insbesondere sechs Thesen, an welchen auch im

Nachgang weitergearbeitet wurde. Diese sind hier abzurufen: <https://zukunft-jugendarbeit.de/thesen/>.

Aus diesen Thesen heraus ist dann gemeinsam mit den Content-Creator*innen die Idee entstanden, einen Video-Kurs für Influencer*innen zu erstellen, der in einem jugendlichen, ansprechenden Format die theologischen Themen der Thesen aufbereitet und in einer Art „Self-Education“ jungen Menschen die Möglichkeit gibt, ihr eigenes Tun auf den Sozialen Medien zu reflektieren und theologisch zu fundieren. Dieser wurde im November 2023 in den Studios des ERF gemeinsam mit Theolog*innen und Content-Creator*innen gedreht und wird im Januar im Rahmen einer Online-Veranstaltung veröffentlicht.



BERATUNG VON JUGENDARBEITEN

Auch in 2023 wurde im Rahmen eines Moduls an der CVJM-Hochschule mit den Studierenden des Bachelorstudiengangs „Religions- und Gemeindepädagogik / Soziale Arbeit“ ein kleines Angebot zur Beratung von Jugendarbeiten gestartet. Die Beratungen wurden mittlerweile in knapp 20 Jugendarbeiten umgesetzt. Die Studierenden führten mit Jugendarbeiten vor Ort eine Analyse und



Beratung über deren Jugendarbeitskonzept durch und gaben hilfreiche Tipps zur Weiterentwicklung desgleichen. Dabei wurden sie fachlich durch die Lehrenden des Instituts begleitet. So konnten direkt kleine Veränderungen in Jugendarbeiten angestoßen werden. Die Rückmeldungen der Jugendarbeiten waren durchweg positiv. Sie empfanden die Kooperation als sehr hilfreich, um durch eine außenstehende Perspektive neue Ideen zu erhalten.

NEUES PROJEKT: M. I. A. MULTIPLIZIEREN. INSPIRIEREN. AKTIVIEREN | TOOLBOX 2.0

Wir wollen innovative Formen christlicher Jugendarbeit medial sichtbar machen und dazu inspirieren, neue, auch mediale Wege in der Jugendarbeit zu gehen. Ziel des Projektes ist es, hochwertige und ansprechende Best-Practice-Videos von Jugendarbeiten zu erstellen, die Verantwortlichen in der Jugendarbeit zur Nachahmung, aber vor allen Dingen zur Inspiration dienen. Porträtiert werden dabei Jugendarbeiten, die selbst zum einen

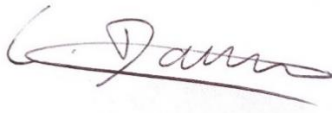


mit innovativen Methoden und Konzepten die christliche Jugendarbeit zukunftsrelevant gestalten und zum anderen auch klar ihr christliches Profil kommunizieren und somit zum Kern christlicher Jugendarbeit, der Kommunikation des Evangeliums, auf eine alltags- und lebensrelevante Weise für junge Menschen beitragen. Zusätzlich soll so eine Best-Practice-Sammlung weiterer identifizierter Jugendarbeiten und Begleitmaterial zur eigenen Umsetzung bereitgestellt werden. Das Projekt bzw. die Bewerbungsphase ist im September 2023 gestartet. Geplant ist es, im Januar 2024, gemeinsam mit dem Projektbeirat, sechs Jugendarbeiten aus den Bewerbungen auszuwählen, die dann mit Hilfe des Ev. Mediendienstes Bramsche porträtiert werden. Mit dem professionell arbeitenden Mediendienst gab es für die Toolbox: Fresh X und Jugendarbeit bereits eine hervorragende Zusammenarbeit, die wir in diesem Teilprojekt wieder aufleben lassen werden. Weitere Infos, auch zur Bewerbung, gibt es hier: <https://zukunft-jugendarbeit.de/best-practice/wir-suchen-deine-jugendarbeit/>.

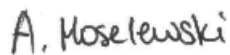
AUSBLICK

Wir danken Ihnen und allen Kooperationspartner*innen des Projektes, die es uns ermöglichen, uns diesem wichtigen Thema zu widmen. In unseren bisherigen Recherchen, Studien und Praxisprojekten nehmen wir einen hohen Bedarf wahr für die Reflexion dieser Fragestellungen, die allzu oft in der Praxis untergehen und keine Zeit für Bearbeitung finden. So sind wir froh, dass wir dies gemeinsam mit und für Jugendarbeiten als Hochschule tun dürfen. Für nächstes Jahr sind die Veröffentlichungen des Videokurses, der M. I. A. Videos sowie eine Studie zu Mental Health von Hauptamtlichen in der Jugendarbeit geplant. Dieses Thema begegnet uns im Projekt an vielen Stellen, vor allem in unserer Studie, aber auch in Gesprächen mit Praktiker*innen, weshalb wir dies zum Anlass nehmen, uns die Untersuchung und damit Stärkung mentaler Gesundheit von Jugendarbeiter*innen im nächsten Jahr zum Ziel setzen.

Kassel, 23.11.2023



Carina Daum, Projektkoordinatorin



Anna-Lena Moselewski, Projektkoordinatorin



Prof. Dr. Florian Karcher, wiss. Projektleitung